

Bücher, Bücher ...

Sachbücher Islam (Meral Akkent)

- Armstrong, Karen: Kleine Geschichte des Islam, Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin 2001, 296 S.
- Schimmel, Annemarie: Die Religion des Islam – Eine Einführung, Reclam, Stuttgart 1990, 158 S.
- Ende, Werner; Steinbach, Udo (Hg.): Der Islam in der Gegenwart, C.H. Beck, München 1996, 1015 S., 4., neubearb. und erw. Aufl.
- Le Gai Eaton, Charles: Der Islam – und die Bestimmung des Menschen, Diederichs, Kreuzlingen 2000, 448 S., 3. Aufl.
- Hofmann, Murad: Islam, Diederichs, München 2001, 120 S.
- Elias, Jamal J.: Islam, Herder, Freiburg/Basel/Wien 2000, 191 S.
- Schimmel, Annemarie: Die Zeichen Gottes – Die religiöse Welt des Islam, C.H. Beck, München 1995, 404 S.
- Spuler-Stegmann, Ursula: Muslime in Deutschland – Informationen und Klärungen, Herder Spektrum Band 5245, Freiburg/Basel/Wien 2002, 380 S., 3. Aufl.
- Heller, Erdmute/Mosbahi, Hassouna (Hg.): Islam, Demokratie, Moderne – Aktuelle Antworten arabischer Denker, C.H. Beck, München 2001, 267 S.
- Tibi, Bassam: Der Islam und Deutschland – Muslime in Deutschland, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart/München 2001, 399 S.

Karen Armstrong stellt in ihrem Buch *Kleine Geschichte des Islam* das Wesen und die Motive des Islam vom Propheten Mohammed bis zum modernen islamischen Staat dar. Provokativ und intellektuell herausfordernd gelingt Karen Armstrong ein Gegenentwurf zu der Auffassung, dass sich der Westen und der Islam notwendigerweise auf Kollisionskurs befinden müssen.

In Annemarie Schimmels Buch *Die Religion des Islam – Eine Einführung* werden in kurzen, überschaubaren Kapiteln Themen behandelt wie Arabien vor dem Islam, Mohammeds Verkündigung, die Ausbreitung des Islam, der Koran und seine Lehre, Theologie und Philosophie, Schia und Sektenwesen, Mystik und Ordenswesen, die Heiligenverehrung. Ein Gewebe aus historischen Fakten und gegenwärtigen Tatsachen vermittelt eine gelungene und lebendige Einführung. Nicht nur die Soziokultur des Islam, sondern auch die Religiosität seiner AnhängerInnen werden sichtbar.

Werner Ende und Udo Steinbach liefern in ihrem Buch *Der Islam in der Gegenwart* eine umfassende Darstellung über die gesamte islamische Welt der Gegenwart. In Abschnitten wie „historische Ausbrei-

tung“, „Politik und Religionsgeschichte“, „die politische Rolle des Islams in der Gegenwart“, „islamische Kultur und Zivilisation in der Gegenwart“ ist es gelungen, ein allgemein verständliches Handbuch zum Thema vorzulegen.

Wie Charles Le Gai Eaton betont, ist sein Buch *Der Islam* sowohl für einen christlichen als auch muslimischen LeserInnenkreis geschrieben. Ein interessantes und vor allem nicht allzu oft anzutreffendes Konzept. Die einzelnen Kapitel des Buches „Eine Annäherung an den Glauben“, „Werden und Wesen des Glaubens“, „Früchte des Glaubens“ sind für den Autor die Grundlagen, die Beziehungen zwischen Islam und Christentum sowie die Auseinandersetzungen innerhalb der islamischen Welt zu reflektieren.

Murad Hofmann will in seinem Buch *Islam* Fragen beantworten, wie beispielsweise „Was ist der Islam?“, „Was sind die Grundsätze seines Glaubens, was seine Schriften, was sein Rechtssystem?“, „Was müssen die Muslime und Muslimas beim Dienst an Gott beachten, und wie verhalten sich die Gläubigen im Alltag?“. Leider wird der Islam darin nicht nur trocken, sondern auch einseitig dargestellt.

Im Gegensatz zu Murad Hoffmanns Buch ist Jamal J. Elias' Buch *Islam* sehr empfehlenswert. Elias, Religionswissenschaftler in Massachusetts, USA, konzentriert sich in seinem Buch auf die lebendige Tradition des Islam. Sein Konzept beschreibt er klar: „Ich habe versucht, mich auf die Religion der ganz gewöhnlichen Muslime zu konzentrieren, die in weitgehend friedlichen Gesellschaften leben und die sich hauptsächlich um diejenigen Alltagsfragen sorgen, die die Menschen in den meisten Gesellschaften beschäftigen. Bewusst habe ich den Islam der Zeitungsüberschriften vermieden und auch nicht den Versuch unternommen, dem Wahnsinn, der Afghanistan und Algerien ergriffen hat, einen religiösen Sinn zu geben.“ Das Buch enthält auch einen Einblick in die frühislamische Geschichte.

Wenn gegenwärtig vom Islam die Rede ist, meint man weltbedrohenden „islamischen Fundamentalismus“. Was Annemarie Schimmel im *Die Zeichen Gottes – Die religiöse Welt des Islam* schreibt, ist nicht die Beschreibung eines politischen Islam, für den die Religion als Legitimation dienen muss, sondern es ist die Beschreibung einer Volksfrömmigkeit, die Art, wie die meisten Muslime ihre Religion leben.

Während in den vorhergehenden Titeln der Islam als eine facettenreiche Religion im Alltag dargestellt wird, analysiert Ursula Spuler-Stegmann in ihrem Buch *Muslime in Deutschland* das Phänomen Islamismus, die politische Ideologie, in der die Religion als Instrument für die Durchsetzung von politischer Macht benutzt wird. Das Buch umfasst eine fast lückenlose Dokumentation von Institutionen in Deutschland, die den Anspruch haben, die Muslime in Deutschland zu vertreten. In diesem Zusammenhang ist leider der Hinweis der Auto-

rin zu kurz und zu undeutlich geraten, dass diese Institutionen nicht die Gesamtheit der 3,2 Millionen Muslime in Deutschland repräsentieren, sondern nur einen kleinen Teil davon. Ein wichtiges Versäumnis. Es ist zu hoffen, dass dies bei der vierten Auflage des Buches berücksichtigt wird.

Erdmute Heller und Hassouna Mosbahi wollen in ihrem Sammelband *Islam, Demokratie, Moderne* zeigen, dass es zu allen Zeiten in der Geschichte des Islam aufgeklärte Denkerinnen und Denker und politisch-religiöse Strömungen gegeben hat, die – in Opposition zur Orthodoxie – neue Visionen entwickelten. Dreizehn dieser Denker und eine Denkerin aus Syrien, Algerien, Tunis, Marokko, Ägypten, Saudi-Arabien, Palästina und Libanon diskutieren in diesem Sammelband Fragen, die ihre Gesellschaften in der Gegenwart betreffen. Im Zentrum ihrer Thematik steht die Beziehung der arabisch-islamischen Welt zum Westen, Projekt Moderne, das Verhältnis des Islam zu Politik, Demokratie und Kultur.

Bassam Tibi will mit seinem Buch *Der Islam und Deutschland* ein Portrait von Islamisten, d. h. das Portrait einer politisch motivierten Bewegung zeichnen und die deutschen Politiker und Behörden davor warnen, sie als Körperschaft des öffentlichen Rechts anzuerkennen.

Nachschlagwerke Islam (Meral Akkent)

- Heine, Peter: *Kulturknigge für Nichtmuslime*. Ein Ratgeber für den Alltag, Herder Spektrum 5144, Freiburg im Breisgau 2001, 159 S.
- Rohe, Mathias: *Der Islam. Alltagskonflikte und Lösungen – Rechtliche Perspektiven*, Herder, Freiburg/Basel/Wien 2001, 221 S.
- Schimmel, Annemarie: *Das islamische Jahr. Zeiten und Feste*, C. H. Beck, München 2002, 168. S.
- Schimmel, Annemarie: *Der Islam – Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen*, Deutscher Taschenbuch Verlag, 2001, 2. Aufl., 208 S.
- Miehl, Melanie: *99 Fragen zum Islam*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001, 2. Aufl., 141 S.
- Yücelen, Yüksel (Hg.): *Was sagt der Koran dazu?*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2001, 5. Aufl., 155 S.
- Tworuschka, Monika und Udo: *Der Koran und seine umstrittenen Aussagen*, Patmos, Düsseldorf 2002, 130 S.
- Lemmen, Thomas: *Basiswissen Islam*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2000, 94 S.
- Lemmen, Thomas/Miehl, Melanie: *Miteinander leben – Christen und Muslime im Gespräch*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001, 143 S.
- Miehl, Melanie: *Mohammed*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2000, 94 S.

- Dermenghen, Émile: *Mohammed*, Rowohlt, Reinbek b. Hamburg 1999, 8. Aufl., 190 S.
- Weiss, Walter M.: *Islam*, Dumont, Köln 1999, 190 S.

„Nachbarschaft kann gelingen“ ist das Motto des praktischen Buches *Kulturknigge für Nichtmuslime* vom Peter Heine, Professor für Islamwissenschaften in Berlin. Er will nicht nur Anregungen für eine gelungene Nachbarschaft geben, nicht nur in Deutschland, sondern auch im Urlaub, bei Geschäftskontakten und bei gesellschaftlichen Anlässen. Der Autor lässt sich vom Grundgedanken leiten, dass man „nicht mit allen Formen von uns fremden Menschen, sich zu geben und reagieren, einverstanden sein [muss]. Schließlich geht es uns im Umgang mit unseren eigenen Landsleuten ja nicht anders.“

Mathias Rohe, Professor für bürgerliches Recht, internationales Privatrecht und Rechtsvergleich bringt mit seinem fachlichen Hintergrund die besten Voraussetzungen für die Untersuchung für rechtliche Perspektiven des Islam in Deutschland. Den Hauptteil seines Buches *Der Islam. Alltagskonflikte und Lösungen* widmet er konkreten Rechtsfragen, die im Alltag vorkommen: Staatsangehörigkeit, Friedhofsordnung, Unterhaltsrecht, Verhandlungen über das Kopftuch oder Religionsunterricht. Der Autor gibt kompetente Hintergrundinformationen zu solchen oder weiteren Themen, um dann die rechtlichen Grundlagen in Deutschland zu erläutern. Gleichzeitig, falls vorhanden, bezieht er die bisherigen rechtlichen Auseinandersetzungen und gerichtlichen Beschlüsse mit den dazugehörigen Angaben mit ein.

Annemarie Schimmel führt in ihrem Buch *Das islamische Jahr. Zeiten und Feste* allgemeinverständlich in den islamischen Mondkalender ein, in die Jahreszählung, die Bedeutung der einzelnen Monate und Wochentage, Farben, Zahlen, Namen und bietet eine Beschreibung der wichtigsten persönlichen und religiösen Feste im islamischen Kulturkreis.

Für ihr nächstes Buch *Islam – Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen* sagt *Annemarie Schimmel*: „Es schien mir lockend, einmal die Fragen zusammenzustellen, die mir immer wieder vorgelegt werden, und zu versuchen, sie einigermaßen zu beantworten.“ Dieses Vorhaben ist ihr hervorragend gelungen. Das Buch ist in Frage- und Antwortform leicht verständlich gestaltet.

Auch *Melanie Miehl*s Buch *99 Fragen zum Islam* behandelt gesellschaftlich und religiös relevante Fragen von A wie Aberglauben bis Z wie Zinsen. Die Autorin ist Islamwissenschaftlerin und langjährig in der Erwachsenenbildung tätig. Ihr Buch ist praxisnah und deswegen sehr nützlich.

Yüksel Yücelen wollte eigentlich eine Sammlung für seine deutschen Freunde und Bekannten zusammenstellen, um deren ihm häufig ge-

stellte Fragen zu beantworten. So entstand die Sammlung *Was sagt der Koran dazu?* mit Koranzitaten, thematisch geordnet unter 124 Stichwörtern.

Monika und Udo Tworuschka geben im *Der Koran und seine umstrittenen Aussagen* eine verständlich formulierte Einführung in den Koran als Grunddokument des Islam.

Thomas Lemmen, der stellvertretende Vorsitzende der Christlich-Islamischen Gesellschaft in Köln, vermittelt Grundwissen über die Entstehung des Islam und über die wesentlichen Glaubensinhalte in *Basiswissen Islam*. Daneben werden Einzelfragen der Religionsausübung, wie Speise- und Kleidungsvorschriften, Ehe- und Familienrecht behandelt und verschiedene Rechtsschulen und Glaubensrichtungen vorgestellt. In dem abschließenden Kapitel „Islam in Deutschland“ werden vereinsmäßig organisierte Gruppen vorgestellt und die Bedeutung eines christlich-muslimischen Dialogs unterstrichen.

Mit ihrem *Buch Miteinander leben – Christen und Muslime im Gespräch* regen Thomas Lemmen und Melanie Miehl den Dialog zwischen Islam und Christentum an, um falsche Vorstellungen zu korrigieren, von gegenseitiger Angst zu befreien, Frieden zu stiften und dadurch nachbarschaftliches Leben zu gestalten.

Melanie Miehl möchte mit ihrem Buch *Mohammed* ein Verständnis dafür wecken, wie die Muslime dem Propheten Mohammed begegnen. Der geschichtliche Abriss Arabiens vor dem Islam, seine Ehe mit Chadija, Mohammeds Berufung, Widerstand und Ablehnung gegen Mohammed in seiner Umgebung, seine Beziehungen zu Juden und Christen bilden eine leicht lesbare Biographie des Propheten.

Auch Émile Dermenghen erzählt in *Mohammed* eine anschauliche Biografie, die auch Hinweise auf die Gegenwart gibt. Themen wie Riten und Sekten, Schulen und Strömungen nach Mohammeds Tod, die Renaissance des Islam, die Zeit vom 9. bis 12. Jh., auch die späteren gesellschaftlichen Entwicklungen in muslimischen Ländern, das Thema Toleranz im Islam oder die Bedeutung des ekstatischen Tanzes beim türkischen Derwischorden der Mevlevi zeigen den Islam als eine angewandte Religion.

Walter Weiss führt in seinem Handbuch *Islam* in die Welt des Islam zwischen Maghreb und Arabien, Südostasien und Schwarzafrika sowie der Diaspora in Europa und den USA ein. Er zeigt den Alltag, unterschiedliche Sitten, Feste und informiert über islamische Philosophie und Wissenschaft.

Aus der islamischen Kulturgeschichte (Meral Akkent)

- Harvey, Andrew: *Die Lehren des Rumi – Weisheiten des Herzens*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2001, 285 S.
- Kermani, Navid: *Gott ist schön – Das ästhetische Erleben des Koran*, C.H. Beck, München 2000, 546 S., ausgezeichnet mit dem Ernst-Bloch-Förderpreis 2000.
- Schimmel, Annemarie: *Die Träume des Kalifen – Träume und ihre Deutung in der islamischen Kultur*, C.H. Beck, München 1998, 406 S.
- Schimmel, Annemarie: *Kleine Paradiese – Blumen und Gärten im Islam*, Herder Spektrum Band 5192, Freiburg/Basel/Wien 2001, 160 S.

Andrew Harvey ist Spezialist für mystische Literatur und ein Rumi-Kenner. Sein Werk *Die Lehren des Rumi – Weisheiten des Herzens* ist eine Sammlung aus dem gesamten Spektrum von Rumis Werk. Jalal od-Din Rumi wurde 1207 in Afghanistan geboren und lebte, wirkte und starb 1273 im anatolischen Konya. Er war einer der bedeutendsten Meister des Sufismus und Gründer der Mevlevi-Orden. Jalal od-Din Rumi spricht in seinen Schriften von der Einheit aller Wesen und ermutigt dazu, jenseits aller konfessionellen und dogmatischen Zwänge einen direkten Zugang zum Göttlichen zu finden.

Navid Kermani untersucht in seinem Werk *Gott ist schön – Das ästhetische Erleben des Koran* die ästhetischen Rezeption des Korans, um die Relevanz des Ästhetischen für die muslimische Heilgeschichte und die spannungsreiche Beziehung von Offenbarung und Poesie in der islamischen Tradition zu erörtern. Er zeigt, welche zentrale Bedeutung für die Rezeption des Korans die religiöse Botschaft und deren musikalische Inszenierung hat.

Der Traum und seine Deutung spielt in allen islamischen Kulturen eine ganz besondere Rolle. Annemarie Schimmel hat über Jahre Hunderte von Träumen und ihre Deutung aus der ganzen islamischen Welt gesammelt und ein umfassendes Nachschlagewerk *Die Träume des Kalifen – Träume und ihre Deutung in der islamischen Kultur* geschrieben. In vielen Fällen sind erstaunliche Ähnlichkeiten mit Träumen in anderen Kulturen zu bemerken – gibt es also ein kollektives Unterbewusstsein, das sich in Träumen der verschiedenen Völker manifestiert? Auch die Wege, Träume zu deuten sind oftmals gleich. Ein Buch mit vielen Anregungen zum weiteren Denken und Forschen.

Ein Buch voller Duft ist Annemarie Schimmels nächster Titel *Kleine Paradiese – Blumen und Gärten im Islam*. Sie zeigt, welche Bedeutung Gärten in Religion, Literatur und bildender Kunst haben, und führt uns durch den Gärten der Liebe und Gärten der Erkenntnis, durch Himmelsgärten und den Garten der Welt.

Interreligiöse Analyse (Meral Akkent)

- Cardini, Franco: Europa und der Islam – Geschichte eines Missverständnisses, C.H. Beck, München 2000, 308 S.
- Hourani, Albert: Die Geschichte der Arabischen Völker – Von den Anfängen des Islam bis zum Nahostkonflikt unserer Tage, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2001, 635 S.
- Riesebrodt, Martin: Die Rückkehr der Religionen, C.H. Beck, München 2000, 158 S.
- Kienzler, Klaus: Der religiöse Fundamentalismus – Christentum, Judentum, Islam, C.H. Beck, München 2001, 120 S.
- Tworuschka, Monika: Zu Gast bei den Religionen der Welt – Eine Entdeckungsreise für Eltern und Kinder, Herder, Freiburg im Breisgau 2000, 191 S.
- Schwikart, Georg: Sexualität in den Weltreligionen, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001, 208 S.
- Lutherisches Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (velkd) und Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) (Hg.): Was jeder vom Islam wissen muss, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001, 6. überarb. Aufl., 263 S.
- Bouman, Johan: Christen und Muslime – Was sie verbindet und was sie trennt, Brunnen Verlag, Gießen/Basel 2001, 3. Aufl., 107 S.

Franco Cardini, Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Florenz, zeichnet in dem Buch *Europa und der Islam* die Beziehungen Europas zum Islam und untersucht den historischen Verlauf dieser Begegnung sowie die Vielzahl der Aspekte, Vorstellungen und Vorurteile, Desinformationen und Irrtümer, die die europäische Sicht des Islam im Laufe der Geschichte prägten.

Albert Hourani hat mit dem Band *Die Geschichte der Arabischen Völker* ein lebendiges, zeitlich breit angelegtes Geschichtsbuch geschrieben. Das Buch beschreibt die Ausformung des Islam, das Alltagsleben unterschiedlicher sozialer Schichten und die Entstehung von arabischen Dynastien und bezieht dabei Musik, Tanz, Darstellung der Frauen im Märchen, Dichtung und Erzählung, Philosophie, Rechtswesen mit ein. Auswirkungen des europäischen Imperialismus und Identitätsprobleme in der arabischen Welt, die sich an der Beziehung zwischen dem Erbe der Vergangenheit und den Bedürfnissen der Gegenwart zeigen, bilden die Schlussbetrachtungen des Buches.

Der Chicagoer Religionssoziologe *Martin Riesebrodt* zeigt in seinem Buch *Die Rückkehr der Religionen* auf der Grundlage einer differenzierten Analyse des Wiedererstarkens von Religionen am Beispiel fundamentalistischer Bewegungen im Gegensatz zu Samuel Huntingtons These vom „Clash of Civilizations“, dass die Herausbildung fundamentalistischer Vergemeinschaftungen zwar einen Kulturkampf verursa-

chen, aber keineswegs zur Herausbildung zivilisatorischer Blöcke führt. Sein Resümee ist, dass fundamentalistische Vergemeinschaftungen Gesellschaften in eine Vielzahl von Kulturmilieus spalten, „die oft mehr Affinität zu vergleichbaren Milieus in anderen Gesellschaften und ‚Zivilisationen‘ haben als zu feindlichen Milieus innerhalb der eigenen Gesellschaft und ‚Zivilisation‘.“

Klaus Kienzler lehrt an der Universität Augsburg Fundamentaltheologie und versucht das Phänomen *Fundamentalismus in Christentum, Judentum und Islam* umfassend zu beleuchten. Mit vielen Beispielen macht er deutlich, wie die Grenzen zwischen Gruppen von muslimischen Dihad-Kämpfern und fundamentalistischen Kräften im christlichen und jüdischen Bereich mit ihrem ausschließlichen Wahrheitsanspruch verwischt und wie die Fundamentalisten aller Völker in der gleichen Logik vereint sind.

Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus sind Religionen, von denen *Monika Tworuschka* in ihrem Buch *Zu Gast bei den Religionen der Welt – Eine Entdeckungsreise für Eltern und Kinder* erzählt. Der Vergleich der Religionen zeigt viele Gemeinsamkeiten: in Symbolen und deren Bedeutung, in der Bedeutung von Wasser, Licht, Bäumen, Bergen, Gestirnen, in typischer Kleidung, in Speisevorschriften, Fasten Traditionen und Festtagspeisen, in Gebeten und Geboten, Festen und Übergangsriten auf dem Lebensweg, den heiligen Schriften und den heiligen Städten.

Georg Schwikart zeigt in seinem Buch *Sexualität in den Weltreligionen*, wie Juden, Christen, Muslime, Hindus und Buddhisten mit Geschlechterrollen, Prostitution, Selbstbefriedigung, Homosexualität und Askese umgehen.

Was jeder vom Islam wissen muss ist ein Handbuch, herausgegeben von *velkd* und *EKD*, das den Anspruch hat, Fragen zu erörtern, wie der Islam zu verstehen ist, welches Bild in der christlichen Welt über Islam der Wirklichkeit entspricht, was Vorurteile sind, welche Glaubensaussagen Christen und Muslime gemeinsam machen können, was sie im Gehorsam gegen Gottes Gebot gemeinsam tun können, wie die Begegnung helfen kann, die Religionen einander nahe zu bringen.

Johan Bouman diskutiert in seinem Buch *Christen und Muslime* bedeutende Grundbegriffe in beiden Religionen wie Sünde, Vergebung, Versöhnung. Es ergeben sich viele überraschende Berührungspunkte bei den Fundamenten der Buchreligionen.

Islam (Gaby Franger)

- Abid, Lise J.: Journalistinnen im Tschador. Frauen und gesellschaftlicher Aufbruch im Iran, Brandes & Apsel, Frankfurt a.M. 2001, 191 S.
- Bauer, Jochen: Konfliktstoff Kopftuch. Eine thematische Einführung in den Islam, Verlag an der Ruhr, Mülheim 2001, 137 S.
- Bechmann, Ulrike/Demir, Sevda/Egler, Gisela: Frauenkulturen. Christliche und muslimische Frauen in Begegnung und Gespräch, Klens Verlag Düsseldorf 2000, 180 S.
- Biehl, Frauke/Kabak, Sevim: Muslimische Frauen in Deutschland erzählen über ihren Glauben, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1999, 143 S.
- Blaschke, Jochen (Ed.): Multi-Level Discrimination of Muslim Women in Europe, Edition Parabolis, Berlin 2000, 542 S.
- Tietze, Nikola: Islamische Identitäten. Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich, Hamburger Edition, Hamburg 2001, 277 S.

Wie Pressefrauen im Iran auf der Basis islamischen Rechts argumentieren, welche Rechte sie für sich in Anspruch nehmen und wie sie sich für Reformen einsetzen, zeigt die österreichische Autorin *Lise J. Abid*, die in mehreren Studienaufenthalten im Iran Ende der 90er Jahre mit iranischen Journalistinnen Gespräche führte. Sie analysiert die Frauenbilder in den Medien, das Ringen um Presse- und Meinungsfreiheit, die Situation der im Mediensektor tätigen Frauen, die Darstellung von Frauenrechten und sozialen Fragen und die – oft durch Verfolgung und Rückschläge beeinträchtigten und dennoch vorhandenen – Mitgestaltungsmöglichkeiten der Journalistinnen durch politisches Engagement.

Frauke Biel und *Sevim Kabak* haben 11 muslimische Frauen in Deutschland mit ganz unterschiedlichen biografischen sozialen und bildungsmäßigem Hintergrund befragt, wie sie ihren Glauben im Alltag in Deutschland leben. Entstanden sind Einblicke in die sehr unterschiedlichen Lebensentwürfe und Vorstellungen, wie die Frauen selbst ihre Religion leben und leben wollen.

Ulrike Bechmann, *Sevda Demir* und *Gisela Egler* wollen mit ihrer Publikation *Frauenkulturen* christliche und muslimische Frauen ins Gespräch über religiöse Inhalte, Bedeutung von Religion bringen. Damit echte Begegnung daraus wird, betrachten sie Gegensätzliches und Gemeinsames, klären Fragen wie welche Bilder uns und die Frau gegenüber prägen, wie Frauen Grundsätzliches im Islam und im Christentum (unterschiedlich) sehen. Die aus muslimischer und christlicher Perspektive gemeinsam entwickelten Texte und Anregungen können Mut machen aufeinander zuzugehen.

Jochen Bauer hat vielfältiges Material aus Internet, Bibel, Koran und nicht immer angegebenen älteren Publikationen zusammengetragen und ein brauchbares Buch nicht nur für den Religionsunterricht zum *Konfliktstoff Kopftuch* zusammengetragen.

Das Forschungsprojekt *Multi-Level Discrimination of Muslim Women in Europe*, das Ende der 90er Jahre in Europa im Rahmen des Aktionsprogramms der Europäischen Kommission gegen Rassismus durchgeführt wurde, ging davon aus, dass muslimische Frauen eine ausgesprochen verletzbarere Gruppe in Europa darstellen, da sie durch die häufig von ihnen getragenen Kopftücher als Musliminnen erkennbar sind. Dabei wird sowohl davon ausgegangen, dass sie in den Migrationsmilieus als auch in der Mehrheitsgesellschaft – unterschiedlichen – Diskriminierungen ausgesetzt sind. Die vielfältigen Formen von Diskriminierung wurden aufgespürt durch Interviews einzelner Musliminnen, durch Interpretationen durch die Interviewer und durch Runde-Tisch-Gespräche in allen Ländern, in denen die Studie durchgeführt wurde. Untersucht wurde die Situation in Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Italien und Spanien.

Nikola Tietze untersuchte in Frankreich und in Deutschland wie junge Männer, Immigranten der zweiten Generation, die muslimische Religion praktizieren. Die jungen Muslime gelten in beiden Gesellschaften als Modernitätsverweigerer, Traditionalisten oder werden des politisch-islamischen Fundamentalismus verdächtigt. Dennoch kann die praktizierte Religion nicht als Zeichen für Traditionalismus und Rückständigkeit gewertet werden. Die Religion dient sowohl zur Abgrenzung gegenüber einer Gesellschaft, in der sie sich nicht willkommen fühlen, als auch zur Integration. Auch die jungen Muslime sind gefordert, sich ihre Biografien in der postmodernen Gesellschaft zu ‚basteln‘. Nikola Tietze zeigt durch die Analyse ihrer qualitativen Interviews und teilnehmender Beobachtung Selbst- und Außenwahrnehmung. Sie entwickelt eine Typologie verschiedener Formen muslimischer Religiosität der jungen Männer in Frankreich und Deutschland. Es entsteht ein differenziertes und manchmal überraschendes Bild junger Muslime in beiden Ländern.

Dreimal Frauenleben in Afghanistan (Meral Akkent)

- Latifa: Das verbotene Gesicht – mein Leben unter den Taliban, Marion von Schröder Verlag, München 2001, 247 S.
- Nassim, Nafi: Zerrissen wie mein Land – Die Geschichte einer afghanischen Frau, Sphinx-Hugendubel Verlag, München 2002, 262 S.
- Shakib, Siba: Nach Afghanistan kommt Gott nur noch zum Weinen – Die Geschichte der Shirin-Gol, Bertelsmann, München 2001, 318 S.

Die drei Bücher zeigen unterschiedliche Facetten des Lebens afghanischer Frauen. Ob Analphabetin, Studentin oder berufstätige Frau, trotz aller Widrigkeiten in ihrem Leben leisteten *Shirin-Gol*, *Latifa* und *Nafi Nassim* auf ihre Art Widerstand in Afghanistan. Ihre Bücher sind atemlose Berichte darüber.

Die iranische Filmemacherin *Siba Shakib* schreibt mit großer Empathie die Geschichte ihrer Begegnung mit einer afghanischen Flüchtlingsfrau, *Shirin-Gol*, und vervollständigt sie mit ihren eigenen Beobachtungen vom Leben der Frauen in Flüchtlingslagern. *Nafi Nassims* und *Latifas* Bücher sind authentische Geschichten. Sie sind die Erzählerinnen ihres Lebens.

Shirin-Gol, süße Blume, ist in einem abgelegenen Bergdorf geboren, wächst in Armut auf. Ihr Vater und ihre Brüder ziehen in die Berge, als die Sowjetische Armee in Afghanistan einmarschiert. Als ihr Dorf zerstört wird, flieht sie mit Mutter und Schwestern nach Kabul. Dort fängt sie – zunächst mit Widerwillen – mit der Schule an, heiratet einen Mann, als Ausgleich für die Spielschulden des Bruders, den sie später lieb haben wird, bald aber von der russischen Behörden rekrutiert wird, um gegen Afghanen zu kämpfen, der flieht, erst Rauschgiftschmuggler, dann selber opiumsüchtig wird. *Shirin-Gol* ist ständig unterwegs, ständig auf der Flucht, ständig auf der Suche nach einer neuen Bleibe und auf der Suche nach Geld, um ihre Kinder und ihre Mutter zu ernähren. Sie wird wiederholt von Schmuggleranführern, Polizisten vergewaltigt. Jahre vergehen, ohne dass sich das Leben von *Shirin-Gol* verbessert. Sie schafft es immer wieder, alle ihre Kinder, die von ihrem Mann und die von ihren Vergewaltigern, durchzubringen. Die Kinder werden wachsen. Ihre Tochter *Nur-Aftab* heiratet. *Shirin-Gol* hilft ihr bei der Entbindung. „*Shirin-Gol* küsst das Kind auf die Stirn und sagt, möge der Herrgott dir Glück schenken. Immer genügend zu essen. Zufriedenheit. (...) Dein Haar hat seine Farbe verloren, sagt *Nur-Aftab*, es ist weiß geworden. Du bist eine *bibi* geworden. Eine *bibi*. Eine Großmutter. Süße Großmutter. *Bibi-Shirin*.“ *Shirin-Gols* Leben kennt nichts anderes als Krieg, Schmerz und Ungerechtigkeit. Sie hofft, dass ihr Enkelkind es anders haben wird.

Latifa ist sechzehn, so alt wie *Nur-Aftab*, die Tochter von *Shirin-Gol*, als 1996 die Taliban die Macht in Afghanistan übernehmen. *Latifa* darf nicht wie beabsichtigt mit einem Journalistikstudium beginnen. Ihre wohlhabende Familie lebt in Kabul, ihr Vater ist Geschäftsmann, ihre Mutter Ärztin. „Ich hatte das große Glück, in eine liebevolle und harmonische, gläubige und liberale Familie hineingeboren zu werden. (...) Ich weiß sehr wohl, dass ich ein vom Vater und den Schwestern viel zu sehr verhätschelter Teenager bin ... bisher bin ich völlig frei aufgewachsen: Schule, Universität, sonntags zum Schwimmen, Ausflüge im Mädchentrupp, um nach Musikkassetten und Videofilmen zu

stöbern oder nach Romanen, die ich abends in meinem Bett verschlingen konnte.“ *Latifas* Mutter darf nicht mehr im Krankenhaus arbeiten, sie fällt in Depressionen. „Meine Mutter ist stets eigenwillig gewesen, sie hatte sich in ihrer Familie immer frei gefühlt. Ohnmächtig vor Wut auf die Taliban, die uns wie im Gefängnis einsperren, habe ich immer wieder einen schrecklichen Gedanken: wenn sie lange genug an der Macht sind, ist mein Leben dahin. Es sei denn, wir fliehen wie so viele andere (...). Unser einziger Trost ist, dass es unseren Eltern relativ gut geht. (...) dass wir nicht zu Hungern brauchen.“ *Latifa* macht mit ihren Freundinnen eine handgeschriebene Zeitschrift: „Das Sammeln von Informationen für die Zeitschrift ist ziemlich schwierig für uns. *Farida* berichtet, was sie auf dem Markt an Gerüchten aufschnappt (...) Das Jahr 2000 hält für unsere Zeitschrift nichts Neues bereit außer – Titanic! Für die diesjährige Ausgabe haben wir eine äußerst heidnische Beilage: *Daud* hat uns ein Poster mit *Leonardo DiCaprio* mitgebracht.“ *Latifa* unterrichtet Nachbarskinder heimlich in ihrem Wohnzimmer. Mutter behandelt heimlich Frauen in der Küche. *Latifa* beschreibt akribisch ihre Tage in ihren vier Wänden, während auf den Straßen von Kabul gekämpft wird. Sie und ihre Mutter erhalten eine Einladung von einer französischen Frauenorganisation, um über die Situation von Frauen in Afghanistan zu sprechen. Kurz nach ihrer Ankunft in Frankreich erfahren sie, dass die Taliban gegen sie beide wegen Verleumdung des Landes die Todesstrafe ausgesprochen haben. „Ich bin am Boden zerstört. Heute Abend werde ich um das Unmögliche beten, darum, dass wir Frauen unsere Freiheit zurückerhalten. (...) Ich habe mich verändert. Jetzt bin ich erwachsen.“ Eine lebendige Autobiographie.

Nafi Nassim, Tochter eines afghanischen Konsuls und einer *Tadschikin*, wurde 1949 geboren. Sie ist die Älteste unter drei Frauen. Sie war zehn Jahre alt, als der Schleierzwang abgeschafft wurde, und fünfzehn, als Frauen in Afghanistan das Wahlrecht erhielten, vierundzwanzig bei den ersten Parlamentswahlen. Sie wird Krankenschwester, arbeitet eine Zeitlang im Iran und in Frankreich. Sie beschreibt sich „als junges Mädchen, vom Vater fortschrittlich im Sinne einer aufgeklärten islamischen Lehre erzogen, lernte (ich), alle Menschen zu respektieren.“ Die Autorin begreift sich als Muslimin, aber ohne jede Sympathie für den islamischen Fundamentalismus. Als 1978 die Kommunistische Republik ausgerufen wird und 1979 die sowjetische Armee in Afghanistan einmarschiert, wird der Alltag von *Nassim* zur Hölle. Als eine Frau mit Westkontakten ist sie mit ihrer Familie ständig unter Kontrolle. Ihr Mann und ihr Sohn werden inhaftiert oder nach Russland verschleppt. In ihrem Buch beschreibt sie die Geschichte ihrer mehrmaligen Fluchten aus Afghanistan, um ihre Tochter, Mutter und Schwester in Sicherheit zu bringen. Als die Konfrontation zwischen dem Regime und den von den USA unterstützten Tali-

ban immer blutiger wird, begibt sie sich als Nomadin verkleidet auf die Suche nach ihrem Sohn, der jetzt als Soldat in der sowjetischen Armee in Kabul dienen muss. „Ich hatte mich als Nomadin gekleidet, um leichter durch die Kontrollen zu kommen. Die Nomaden sind immer schon in Afghanistan herumgereist, ohne sich um den Staat oder irgendwelche Grenzen und Gesetze zu kümmern. Niemand hat sie noch je zu irgend etwas gezwungen. (...) Wenn ich meine Rolle durchhalten könnte, würde mich niemand – keine Gruppe und keine Armee – auch nur irgend etwas fragen. Die Nomadenfrau ist stolz und frei. Oft reist sie sogar allein und ist bewaffnet. Das kam mir entgegen.“

Heute lebt Nassim mit ihrer Tochter und ihrem Sohn in Frankreich. „Ich wollte die Tatsache, dass ich heute einen französischen Pass habe, nicht feiern, weil ich viel lieber etwas anders gefeiert hätte: die Einführung einer demokratischen Regierung in Kabul.“ Und sie fragt „Woraus sind die Taliban hervorgegangen? Wer hat sie geformt? Wer hat sie finanziert? Und warum? Warum hat die internationale Gemeinschaft all die Jahre geschwiegen?“

weitere Romane (Meral Akkent)

- Djebar, Assija: Die Ungeduldigen, Unionsverlag, Zürich 2000, 237 S.
- Said, Kurban: Das Mädchen vom goldenen Horn, Matthes & Seitz Verlag, München 2001, 255 S.

In einem Interview sagte *Assija Djebar* „Entschleierung geschieht, wenn man ‚ich‘ sagen kann.“ Genau das sagt die Protagonistin in ihrem Roman von Anfang bis Ende. Die stolze und impulsive Studentin Dalila will das „Ich-Sagen“ wagen, üben, verteidigen und am Ende auch zu ihrem „Ich“ stehen. Lella, die Heiratsvermittlerin, und Thamani, ihre Stiefmutter, sind zwei Frauengestalten, die ihre persönliche Revolte nachhaltig beeinflussen. Gerade durch diese wird ihr die Verlogenheit der gesellschaftlichen Traditionen bewusst, gegen die sie sich aufzulehnen stark macht.

Sie lernt einen jungen Mann kennen und beginnt eine heimliche Liebesbeziehung zu ihm. Bei der Lektüre entsteht zeitweise das Gefühl, dass ihre Liebe nur dazu dient, ihr als Mittel für ihre Grenzüberschreitungen zu dienen. Dalila benutzt die patriarchale Scheinmoral als Mittel in ihrem Aufbegehren. Sie verbringt die Nacht mit ihrem Freund, sie folgt ihm nach Paris, ohne ihn vorher davon zu informieren. Das wird ein Schlüsselerlebnis für sie. Das erste Mal steht sie allein und genießt die ersten vier Tage in Paris ohne ihren Freund. „Gestern, in der ersten Freude des Wiedersehens, hätte ich zu ihm sagen können: ‚Ich konnte unsere Trennung nicht mehr ertragen.‘ Dann hätte ich nicht gelogen. Heute aber, das fühlte ich, hätte ich ihm alles gestehen

müssen. Ihm erklären, dass ich vor den Lügen davongelaufen war. Ihm sagen, dass ich hätte fortgehen wollen; dass ich das Vergnügen haben wollte, eine Tat bis zum Ende zu führen, die mir gefährlich schien, es für mich auch war. Ihm schließlich noch sagen, das ich mich stark fühlte, weil ich den ersten Tag meiner Flucht allein verbracht hatte.“ Die ersten Auseinandersetzungen mit ihrem Freund in Paris bestärken sie nur in ihrer Vorstellung, dass Entscheidungen für ihr Leben nur sie selbst treffen kann. „Später, ein anderes Mal, werde ich dich verlassen, Salim. Ich werde dir zusehen, wie du davon gehst.“

Dalila glaubt, dass jede Auseinandersetzung und sogar jedes Drama ihres Lebens sie nur stärken kann. Sie bleibt konsequent bis zum Ende der Geschichte: „(...) meine einzige Feigheit war die Angst, eines Tages niemanden zu finden, dem ich Stirn bieten, gegen den ich mich empören könnte.“ Entschleierung geschieht, wenn man ‚ich‘ sagen kann. Am Ende des Romans steht Dalila unverschleiert vor uns: „... ich kam mir alt vor (...) aber glücklich. Erfüllt von jenem reinen Glück, das der Anblick der andern verschafft, wenn sie stolz sind, wenn sie sich gegenüber dem Leben, gegenüber all seinen Lügen und all seiner Beharrlichkeit mit vergeblicher Herausforderung bewaffnen.“

Ein kosmopolitisch-interkultureller Liebesroman, angesiedelt in dem Viereck Istanbul – Berlin – Wien – New York, geschrieben von einem bemerkenswerten Beobachter seiner Zeit *Kurban Said* alias *Lew Nossimbaum* alias *Mohammed Essad Bey*. Er ist 1905 in Baku als Sohn eines jüdischen Ölindustriellen und einer russischen Intellektuellen und radikalen Revolutionärin geboren, wuchs mit einer deutschen Erzieherin auf, die ihn auch in seinen letzten Lebensjahren bis zu seinem frühen Tod begleitet hat. Mit dem Machtantritt der Nazis verließ er Deutschland und starb 37-jährig in Positano. Die Protagonistin ist die kluge und nachdenkliche *Asiadeh*, Tochter eines Ministers des letzten osmanischen Sultans, der mit seiner Tochter aus Solidarität mit dem letzten Sultan und seiner Familie Istanbul verließ, nachdem die osmanische Dynastie bei der Gründung der neuen türkischen Republik ins Exil gehen musste. *Asiadeh* versucht, im Berlin der zwanziger Jahre ihr Leben neu zu gestalten, studiert vergleichende türkische Sprachforschung, verliebt sich in einen österreichischen Arzt, zieht mit ihm nach Wien, kämpft mit den Vorurteilen der Wiener Mittelschicht. Für die Frauen ist sie eine bemitleidenswerte, unterdrückte Muslimin, für die Männer eine zu erobernde Exotin. Mit einem Hauch von Spöttelei auf den Lippen meistert *Asiadeh* ihr Leben. Sie ist eine Vorfahrin von vielen Frauen, die heute noch im multikulturellen Europa in ähnlichen Auseinandersetzungen leben. Ein lesenswertes Buch.

Migration (Gaby Franger)

- Horstmann, Alexander: *Integration durch Verschiedenheit. Lokale und globale Formen interkultureller Kommunikation*, transcript-verlag, Bielefeld 2001, 407 S.
- Kaser, Karl/Pichler, Robert/Schwandner-Sievers, Stephanie (Hg): *Die weite Welt und das Dorf. Albanische Emigration am Ende des 20. Jahrhunderts*, Böhlau Verlag, Wien 2002, 296 S.
- Pries, Ludger: *Internationale Migration*, transcriptverlag, Bielefeld 2001, 77 S.
- Rohr, Elisabeth, Jansen, Mechthild M. (Hg): *Grenzgängerinnen. Frauen auf der Flucht im Exil und in der Migration*, Gießen 2000

Das Projekt *Integration durch Verschiedenheit. Lokale und globale Formen interkultureller Kommunikation*, das sich auf empirische Forschungen in allen Erdteilen bezieht, untersucht Verhandlung und Veränderung von Identität in Kommunikations- und Herrschaftszusammenhängen. In drei thematischen Schwerpunkten werden grundlegende Typen von Grenzen und Grenzziehungen beschrieben: Konfliktträchtige Prozesse der Schaffung und Verfestigung transnationaler Räume im Rahmen von Globalisierungstendenzen (Feldforschungen in Ägypten, Libanon, in der Pariser Region und in Zentralasien). Die Geschlechterpolitik als Ort von Machtbeziehungen ist Thema des zweiten Blocks (untersucht in Mauretanien, im Nordsudan und in Bangladesh). In einem dritten Themenblock wird die in interethnischen und interkulturellen Beziehungen verwendete kulturelle Symbolik hervorgehoben. (Nepal, Südthailand, Benin, Burkina Faso, Äthiopien).

Der von *Karl Kaser, Robert Pichler, und Stephanie Schwandner-Sievers* herausgegebene Forschungsbericht *Die weite Welt und das Dorf* untersucht die *Albanische Emigration am Ende des 20. Jahrhunderts*. Seit dem Zusammenbruch des Kommunismus haben einige hunderttausend AlbanerInnen ihr Heimatland in Richtung „Westen“ vor allem nach Griechenland und Italien verlassen. Ein großer Teil der Flüchtlinge verfolgt die Absicht, das Land dauerhaft zu verlassen, andere wollen wieder zurückkehren, wenn sich die wirtschaftliche und politische Lage verbessert hat – viele reisen ohne legale Papiere in die Zielländer ein. Auch die Binnenmigration von den ländlichen und gebirgigen Zonen hat enorme Ausmaße angenommen.

Eine 13köpfige internationale Gruppe von Ethnologen begab sich im Sommer 1998 nach Albanien in die zwei südwestalbanischen Bergdörfer Fterra und Çorraj – ein muslimisches und ein christlich-orthodoxes Dorf –, die sehr stark von Abwanderung betroffen sind, um hier Feldforschungen durchzuführen. Untersucht wurden u.a. Formen der modernen Ökonomie in den Dörfern (Robert Pichler), Lebenshintergründe albanischer Arbeitsmigration und griechischer Migrationspolitik

(Grandis), der Wandel der Jugend und Geschlechterrollen (Martin Prohazka).

Ludger Pries gibt einen Überblick über klassische Theorien internationaler Migration sowie neuere Forschungsansätze zur internationalen Migration. Die Beiträge dieser transcript-Reihe werden durch Materialien im Internet ergänzt und können in einem Leserforum diskutiert werden: www.transcript.de

Etwa 80 % aller Binnenlandflüchtlinge weltweit sind Frauen, nach Europa gelangen nur wenige. In *Grenzgängerinnen. Frauen auf der Flucht, im Exil und in der Migration* werden geschlechtsspezifische Ursachen von Verfolgung, weibliche Motive der Migration und die psychischen Möglichkeiten der Verarbeitung untersucht. Die Beiträge ausgewiesener Fachfrauen, sowohl der wissenschaftlichen Analyse als auch der konkreten Arbeit mit Migrantinnen, geben einen guten Überblick über die derzeitigen Diskussionen und Arbeitsansätze. (Jansen, Rohr, Lipka, Akashe-Böhme, Keval, Huth-Hildebrandt, Radl Philipp, Klemp, Hettlage-Varjas, Ben Kalifa-Schor, Zeul, Vucelic, Hauser)

Frauengeschichte allgemein (Gaby Franger)

- Drechsel, Wiltrud Ulrike (Hg): *Höhere Töchter. Zur Sozialisation bürgerlicher Mädchen im 19. Jahrhundert* (Beiträge zur Sozialgeschichte Bremens; Heft 21), Edition Temmen, Bremen 2001, 176 S.
- Griebhammer, Birke: *300 Jahre Frauenalltag in einer Provinzstadt, oder Frauenstadtgeschichtsrundgang Erlangen (Innenstadt)*, VRW Verlag, Nürnberg 2001, 177 S.
- Jüssen, Anne (Hg): *Politeia: Zeitzeuginnen erzählen ... Szenen aus der Geschichte*, Diametric Verlag, Bonn 1999, 142 S.
- Kleefeld, Traudl/Gräser, Hans/Stepper, Gernot: *Hexenverfolgung im Markgrafentum Brandenburg-Ansbach und in der Herrschaft Sugenheim*, Selbstverlag des Historischen Vereins für Mittelfranken, Ansbach 2001, 467 S.
- Steinert, Johannes-Dieter, Weber-Newth, Inge: *Labour and Love. Deutsche in Großbritannien nach dem Zweiten Weltkrieg*. Secolo Verlag, Osnabrück 2000, 320 S.
- Voigt-Luerssen, Maïke: *40 Frauenschicksale aus dem 15. und 16. Jahrhundert*, Verlag Ernst Probst, Mainz-Kostheim 2001, 295 S.
- Singh, Dayanita: *Myself Mona Ahmed*. E-mail letters bei Mona Ahmed. Photographs and introduction by Dayanita Singh, Scalo Zürich/Berlin/New York, 2001, 158 S.
- Weiss, Ruth: *Meine Schwester Sara*, Maro Verlag, Augsburg 2002, 260 S.

Sozialisationsprozesse bürgerlicher Frauen im 19. Jahrhundert werden in *Höhere Töchter. Zur Sozialisation bürgerlicher Mädchen im 19. Jahrhundert* konkret untersucht an der Situation von Mädchen und Frauen in Bremen. Die Ausbildung der weiblichen Angehörigen der „höheren Stände“ war nicht weniger wert als männliche, denn an der Weitergabe des Familien-Status hatten die Töchter keinen geringeren Anteil als die Söhne. Weibliche Bildung und Erziehung war jedoch anders, es wurden eigens Institutionen mit bestimmten Regeln für sie geschaffen. Trotz der Ideologie – dass die züchtige Hausfrau ihr weises Regiment drinnen führe („Die Glocke“), während der Mann in der öffentlichen Sphäre agierte, waren diese in Wirklichkeit weniger scharf voneinander getrennt. Frauen der höheren Stände konnten es sich gar nicht leisten ihren Horizont auf „Küche, Kinder, Kirche“ zu beschränken. Dies zeigen die Autorinnen einmal an verschiedenen Biographien Bremer Frauen zum anderen durch Beschreibungen der Bildungseinrichtungen von der Standesschule bis zur Universität.

300 Jahre Frauenalltag in einer Provinzstadt werden in einem Stadtgeschichtsrundgang durch die Innenstadt von Erlangen durchstreift. Die Orte, die aufgesucht werden und die in Geschichte oder Gegenwart mit Frauenschicksalen, Frauenarbeit, Frauenbewegungen verbunden waren, sind Ausgangspunkt für Birke Grieshammers Berichte über Bildung von Frauen in der Universitätsstadt, Arbeitsbedingungen und Armut von Frauen in der Fabrikstadt, wenig spektakuläre und gerade deswegen wichtige Alltagsgeschichten.

Zeitzeuginnen erzählen in dem von Anne Jüssen herausgegebenen Band über schicksalhafte Begegnungen und persönliche Erlebnisse, die eingebettet im Kontext ihrer Zeit die politischen und persönlichen Ereignisse nach 1945 aus der Sicht von Frauen widerspiegeln. Die kurzen Impressionen entstanden im Zusammenhang mit der Ausstellung „Politea“ anlässlich des 50-jährigen Bestehens der BRD und des 10. Jahrestags des Mauerfalls.

Mit der wichtigen und gründlichen Arbeit zur Hexenverfolgung in lutherischen Gebieten *Hexenverfolgung im Markgrafentum Brandenburg-Ansbach und in der Herrschaft Sugenheim* ist eine bestehende Forschungslücke zur Hexenverfolgung geschlossen worden. Traudl Kleefeld untersucht sowohl die Schicksale einzelner Frauen als auch die Situation in verschiedenen Orten, insbesondere Langenzenn, Cadolzburg, Schwabach und Crailsheim im 16. Jahrhundert, insbesondere während der Regierungszeit des Markgrafen Georg Friedrich (1556–1603) sowie die Hexenprozesse in Sugenheim im Jahr 1596. Hans Gräser analysiert die Hexenprozesse in Crailsheim. Ergänzt wird dies durch die Transkription der Crailsheimer Hexenprozessakte durch Gernot Stepper.

Bei Recherchen zum Thema „Kriegsbräute“ fand ich im Erlanger Tagblatt auch zwei Artikel dazu, wie es den ausgewanderten deutschen Frauen und Mädchen in England erging, die in der Textilindustrie arbeiteten (1.10.1949) und dass die Londoner Straßen „wirklich nicht mit Lords gepflastert“ waren – 6.000 deutsche Mädchen fuhrten als Hausangestellte und Krankenschwestern über den Kanal (25.7.1951). Da zu dem Thema der Nachkriegsauswanderung von Frauen eher über die USA, Kanada oder Australien als Traumziele geschrieben wurde, begann ich weiter zu suchen und stieß auf die gerade herausgekommene sehr interessante Studie von Johannes-Dieter Steinert und Inge Weber-Newth: *Labour and Love. Deutsche in Großbritannien nach dem zweiten Weltkrieg*. Insgesamt waren es bis 1951 knapp 60.000 Deutsche, die auf Zeit oder auf Dauer nach Großbritannien kamen. 10.000 von ihnen waren Kriegsbräute, die englische Soldaten in Deutschland kennen gelernt hatten und sie heirateten. Bis zu 35.000 weibliche Arbeitskräfte wurden insbesondere für Tätigkeiten im Gesundheitsbereich, Haushalten oder in der Textilindustrie angeworben. Daneben gab es noch etwas 15.000 ehemalige Kriegsgefangene, die als zivile Arbeitskräfte das Recht erhielten, auf Dauer im Lande zu bleiben. Die quantitativ und qualitativ angelegte interdisziplinäre empirische Forschungsarbeit umfasst politik- wie sozialgeschichtliche Fragestellungen, widmet sich der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Situation der deutschen Einwanderinnen und Einwanderer in lebensgeschichtlicher Perspektive bis zur Gegenwart.

Die Lebensgeschichten 40 verschiedener Frauen aus der Renaissance, die aus Herrscherhäusern, dem städtischen Patriziat, der Handwerks- und Bauernschicht entstammen werden von Maike Vogt-Lüerssen in dem Band *40 Frauenschicksale aus dem 15. und 16. Jahrhundert* vorgestellt. In Kurzbiographien werden vor allem – häufig schon in ihrer Epoche – berühmte Frauen dargestellt, begonnen mit der „ersten Frauenrechtlerin“ Christine de Pizan (1364–1430) über die erste französische Nationalheldin Jeanne d’Arc (1412–1431) bis zu Maria Tudor (1516–1558) und Katharina de’ Medici (1519–1589), die anders als viele männliche Mitglieder ihrer Familie als unermüdliche Friedensmaklerin galt.

Dayanita Singh, eine in New Dehli lebende Fotografin erzählt die Geschichte von Mona Ahmed: ein Eunuch, den sie seit mehr als zehn Jahren kontinuierlich fotografierte. Die Bilder zeigen das tägliche Leben der Eunuchen, ihre Rituale und Zeremonien, ihre Lebensräume am Rande der indischen Gesellschaft. In e-mails an die Verleger des Scalo Verlags erzählt Mona Ahmed ihre Geschichte: die Kastration, die Jahre in der Gemeinschaft der Eunuchen, wie ihr ihre Adoptivtochter weggenommen wurde, wie sie sich trennte von der Gemeinschaft der Eunuchen und von ihrem Leben auf einem Friedhof. Diese e-mails sind erstaunliche Dokumente, die stark berühren. Was Mona Ahmed

wohl am meisten bewegt so viel von sich zu erzählen ist, dass sie sich mit diesem Projekt als „Mensch“ wahrgenommen und angenommen fühlt und nicht nur als „Eunuch.“

Die Geschichte von *Meine(r) Schwester Sara*, die auf einem authentischen Schicksal beruht, beginnt im Konzentrationslager Ravensbrück, in dem sie geboren wurde und endet beim Aufstand in Soweto in Südafrika im Jahre 1976, bei dem sie umkam. Sara wurde als blondes, blauäugiges deutsches Mädchen nach Kriegsende von einer buri-schen nationalistischen Familie adoptiert. Nachdem sich herausstellt, dass es sich um ein jüdisches Mädchen handelt, wird es vom Adoptivvater und einem Teil Geschwister abgelehnt. Die anrührende Familiengeschichte, die *Ruth Weiß* aus der Perspektive des inzwischen fast 70-jährigen Adoptivbruder erzählt wird, ist verwoben mit der Geschichte der südafrikanischen Apartheid, des Widerstands dagegen wie der deutschen Geschichte. Wer mit Saras Geschichte beginnt, kann das Buch kaum wieder weglegen, es hält einen in atemloser Spannung von Anfang bis zum Ende.

Kunsth Handwerk (Gaby Franger)

- Rainer, Kurt: *Tasnacht. Teppichkunst und traditionelles Handwerk der Berber Südmarokkos*, unter Mitarbeit von Hannsane El Yakine, Akademische Druck und Verlagsanstalt, Graz 1999, 191 S.

Kurt Rainer und *Hannsane El Yakine* widmen sich mit Freude und Sachverstand dem faszinierenden Kunsthandwerken der Berber: Teppichknüpfen und Textilien. Mit den Abbildungen der Objekte und den Bildern aus den Feldforschungsaufenthalten machen sie Lust, nicht nur die Ästhetik zu genießen, sondern sich auch mit Fragen des Ursprungs und der Bedeutung der Farben und Muster der Teppiche und der Kulturen der Männer und Frauen verschiedener Berberstämme in Südmarokko zu beschäftigen.